



zeit+schrift

DER KATHOLISCHEN INNENSTADT-PFARREN

DOM • STADTPFARRE • FRANZISKANER

STAU NEN

A young boy with dark hair is looking up at a Christmas tree. The tree is decorated with many warm white lights and is the central focus of the image. The background is a warm, golden-brown color, suggesting a cozy indoor setting. The boy is wearing a dark shirt with a patterned design.

INHALT

Leitartikel: Einmal so richtig staunen..... 2

Auf ein Wort..... 3

Interview mit Johannes Rauchberger, Leiter des Kulturzentrums bei den Minoriten ... 4

Franziskaner: Auf dem Weg des Vertrauens 6

Thema: „Mein Herr und mein Gott“ – Stationen des Stauens von T. Osanády 8

Gelebte Solidarität: Bericht der Brasiliengruppe in der Stadtpfarre..... 10

Kolumne: „Einfach und notwendig“ – die andere Welt uralter mönchischer Spiritualität..... 11

Kirchen Kultur Graz: Rückblicke auf „Klanglicht“ und „Schöpfungsstimmen“, Advent in Graz.....12

Aviso & Termine 14

Wir sind für Sie da..... 19

Rückblicke 20



Coverbild: „Staunen“
FOTO: JESWIN THOMAS / PEXELS

Einmal so richtig staunen

Der Advent, eine geprägte Zeit – heuer will sich unser Autor Florian Mittl mehr Zeit nehmen, nachzudenken und zu staunen.

Nicht im Advent!“, höre ich oft, wenn ich die diversen Jahresplanungen mache. „Im Advent passiert schon so viel, da dürfen wir nicht noch etwas drauflegen.“ Der Advent steht für eine (über-)volle Zeit und selbst die Feiertage rund um Weihnachten und Neujahr können mehr Stress als Erholung bedeuten.

Heuer habe ich mir gedacht, ich plane bewusst weniger und konzentriere mich stattdessen mehr auf den Anlass für diese geprägte Zeit. Bemühe mich, wieder mehr zu staunen.

Und zum Staunen gibt es viel. Da ist einmal das „fleischgewordene Wort“ (Joh 1,14). Das göttliche Wort, das nicht sprechen kann. Noch nicht, weil es wie jedes Baby äußerst zerbrechlich ist und erst wachsen muss. Das ist einmal eine Epiphanie der anderen Art: Heruntergekommener Gott statt Blitz und Donner. Wie alle Neugeborenen wird Jesus nur leben, wenn er geliebt und gepflegt wird. Das ist der Stil Gottes: Sich uns anvertrauen. Mensch werden, damit wir Kinder Gottes werden können.

Und gleichzeitig menschlicher. „Mach’s wie Gott, werde Mensch“, heißt ein Buch von Bischof Franz Kamphaus.

Den Menschen im Blick
Gott wird Fleisch. Er wird der Stoff, aus dem wir gemacht sind. Er dringt nicht von außen in die Menschheit ein, sondern er wird Fleisch. Er wird, was ich bin. Damit ich mich von ihm im Inneren her verwandeln lassen kann. Damit ich ihn spüren kann, als Gravitationskraft zum Himmel und als Zentrifugalkraft, die mich zu meinen Mitmenschen zieht. Horizontal und vertikal. „Wer in Gott eintaucht, taucht bei den Menschen auf“, lautet ein geflügeltes Wort. Und schön langsam, nach Jahren des Einübens und immer wieder am Kern Vorbeischrammens, beginne ich zu verstehen, was damit gemeint ist. Dass das entscheidende Kriterium zum Aufspüren des Göttlichen im Alltag ist, ob etwas das Menschliche aufblühen lässt oder unterdrückt. Deshalb hat Jesus auch so viel mit den Schriftgelehrten gestritten –

diese haben vor lauter Sorge um das Göttliche oft den Menschen aus den Augen verloren.

Die Kraft, Ja zu sagen
Gott wird also Fleisch. Geheimnisvoll ist das, ein wahres Mysterium. Auch für Maria. Sie akzeptiert das Mysterium, aber sie fragt auch nach: „Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?“ Und dann die glorreiche Antwort: Der Geist Gottes werde Maria „überschatten“. Das ist wieder typisch Gott. Die göttliche Macht macht sich zum Schatten. Gott kommt ganz dezent. Und ich bin mir sicher, dass Maria auch Nein sagen hätte können. Gott zwingt nicht. Aber Maria gibt ihr Ja.

Maria sagt Ja und gibt damit mir die Kraft, Ja zu sagen. Diese junge Frau aus einer unbedeutenden Randgegend Israels und des Römischen Reiches. Eine junge Frau in einer Gesellschaft, in der alte Männer das Sagen haben. Vermutlich eine Analphabetin in einer Religion, in der das Geschriebene alles ist. Eine, die schwanger wird, bevor sie verheiratet ist, durch das Wirken eines ande-

ren. Eine, an deren Fleisch sich zeigt, wie die Begegnung mit Gott verändert.

Dem Mysterium Zeit geben
Was mich immer schon fasziniert hat an Maria, ist ihr Vertrauen. Vermutlich hat sie deutlich mehr mit der in ihrem Fleisch heranwachsenden Frucht gerungen, als der kurze Evangeliumstext vermuten lässt. Und als sie bemerkt hat, dass sie schwanger ist, ist sie erst einmal zu ihrer Verwandten Elisabeth gereist. Geht sogar, heißt es. Und Elisabeth, die ebenfalls unerwartet und auf eher wunderbare Art schwanger war, die sich auskennt in der Heiligen Schrift, die viel Lebenserfahrung hat, beruhigt und bestätigt Maria. Drei Monate bleibt Maria. So lange wie damals die Bundeslade im Haus des heidnischen Obed-Edom blieb und für reichen Segen sorgte (2 Sam 6,10f) – eine symbolische Zahl. Um das Wort Gottes zu verstehen, braucht es Muße. Wir müssen dem Mysterium Zeit geben.

Die gottesschwangere Maria bringt das fleischgewordene Wort zu Elisabeth und die

beiden lernen miteinander, was das heißt. Staunen miteinander. Das kann uns als Vorbild dienen. Auch wir sollen schwanger gehen mit dem fleischgewordenen Wort. Ich glaube, dass das auch der Kern der Eucharistie ist: Was bzw. wer uns da in Fleisch und Blut geschenkt ist, soll uns in Fleisch und Blut übergehen. Damit wir dann anderen erzählen können, was das mit uns macht.

Darüber möchte ich diesen Advent einmal so richtig nachdenken und staunen.

Florian Mittl ■

ZUR PERSON
Florian Mittl ist Ausbildungsleiter für Theologiestudierende und Leiter von Kirche im Kino. Daneben versucht er sich auch literarisch und hat im September einen Erzählband mit Bildern von Tom Lohner im Grazer Keiperverlag publiziert. Erhältlich ist dieser im Buchhandel sowie online unter editionkeiper.at



Auf ein Wort

Für einige Jahre durfte ich im Oberen Murtal als Pfarrer vier kleine Pfarren betreuen, gewohnt habe ich in dieser Zeit im Pfarrhof in Stadl/Mur. In der Nacht ist im Dorf die Straßenbeleuchtung zur Gänze abgedreht worden. Immer wieder einmal bin ich dann auf einer Bank vor dem Pfarrhof gesessen, um die Sterne zu betrachten. Die Milchstraße, die Sternbilder und all das Funkeln und Strahlen am nächtlichen Firmament waren beeindruckend. An keinem anderen Ort, an dem ich tätig war, konnte ich das in dieser Weise erleben. Es war ein Staunen, das mich immer wieder bei diesem nächtlichen Anblick in der mich umgebenden Stille erfasst hat.

In der Lichtverschmutzung aller größeren Orte unseres Landes ist der Sternenhimmel in dieser Klarheit nicht zu erkennen. Im schreibenden Erinnern kommen mir Fragen in den Sinn, die weit über das Erleben eines nächtlichen Anblicks hinaus reichen.

Welche Einflüsse hindern mich, still zu werden, um die Größe und den Reichtum des Lebens staunend wahrzunehmen?

Wohin wende ich meinen Blick? Wer in sich verschlossen ist, wird keinen Sinn für Weite und Tiefe besitzen.

Wo kann ich die Spuren Gottes in meinem Leben erkennen? Und was hindert mich, diesem Schauen des Herzens Platz und Raum zu geben?

Welchen Blick schenke ich meinen Mitmenschen, denen ich begegne? Mit dem wachen Blick der Seele werden wir erkennen und erfahren, wie sehr die unzähligen Begegnungen uns bereichern und beschenken können.

Diese schlichten Fragen und Gedanken können uns helfen, in die Tiefe und Weite des Lebens einzutauchen. Wir können das Staunen über das Wunder des Lebens auch lernen und einüben – mit offenen Augen und einem weiten Herzen.

Zu Weihnachten feiern wir, dass der unendlich große Gott in Jesus, in diesem kleinen Kind in der Krippe, uns unendlich nahe kommt. Das ist ein Staunen, das erfüllt ist von Glaube, Hoffnung und Liebe.

Ich wünsche Ihnen diese Offenheit für das Geschenk des Lebens. Ich wünsche Ihnen gesegnete Begegnungen und Erfahrungen. Ich wünsche Ihnen viele Gelegenheiten, innezuhalten und staunen zu können. Ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Ewald Pristavec ■



Stadtpfarrpropst und Dompfarrer Ewald Pristavec

Vom Staunen in Zeiten des medialen Overkills

Wenn es ihm gelinge, Besucher des Kulturzentrums bei den Minoriten zum Staunen zu bringen, habe er das tiefe Gefühl, den richtigen Beruf zu haben, sagt dessen Leiter Johannes Rauchenberger. Dabei gehe es weniger um den Wert der Werke, vielmehr um deren Authentizität. Das kindliche Staunen vor dem Christbaum in das erwachsene Leben zu transformieren sei eine riesige Herausforderung. Die Erfahrung der medialen Überwältigung der Kinder über Handy und Internet mache das Thema Verboten zum ernsthaften erzieherischen Thema.

Worüber haben Sie das letzte Mal gestaunt, waren erstaunt?

Johannes Rauchenberger: Das Problem dabei ist die doppelte Bedeutung des Wortes staunen – je älter man wird, desto mehr nimmt man die negative Seite dieses Begriffs wahr. Man ist erstaunt, dass es nicht so läuft wie erwartet, dass man plötzlich mit Lügen konfrontiert ist oder auch mit Dreistigkeit. Das Gegenteil ist leider viel seltener der Fall, dass man positiv überrascht wird, etwa von der Schönheit eines Anblicks.

Sie als Leiter des Kultum leben quasi davon, Menschen ins Staunen zu bringen, über etwas nachzudenken, etwas zu reflektieren.

Rauchenberger: Das sind die Momente, in denen ich das Gefühl habe, den richtigen Beruf zu haben. Wenn ich Kunstwerke so zeige, ihnen einen Raum geben kann, dass dieser Funke überspringt – wenn das passiert, ist es das Tiefste, was ich von meiner Tätigkeit er-

warten kann. Denn diese Glückserfahrung trifft ja nicht nur mich, sondern auch die staunenden Betrachter des Kunstwerks.

Gibt es ein Rezept dafür, diesen Prozess so zu initiieren? Oder ist das eine Kombination aus Erfahrung und Inspiration?

Rauchenberger: Meine Erfahrung ist: Wenn man mit Künstlerinnen und Künstlern ganz ehrlich arbeitet und wenn die Ehrlichkeit des Kunstwerks Raum hat, gezeigt zu werden, dann springt der Funke über. Es geht also nicht vornehmlich um den materiellen Wert des Werks, sondern um dessen Authentizität. Wenn diese beim Betrachten eines Werks, beim Hören von Musik oder einer Lesung erlebt werden kann, dann ist der Moment des Staunens möglich. Und deshalb muss es auch so analoge Orte wie hier geben, um diese sinnliche Erfahrung zu begünstigen. Orte, wo man hingehen

der je eigenen Geschichte und ihren Widersprüchen und sich mit den Kunstwerken konfrontiert, auseinandersetzt und verbindet.

Das gilt ganz allgemein. Aber jeder Veranstalter wird das anders gestalten. Was bringt Sie dazu, es so zu machen, wie sie es machen?

Rauchenberger: Das ist für mich ganz klar meine Erfahrung im Umgang mit der Authentizität. Für mich gibt es keine kalkulierte Erfolgsstrategie. Es ist für mich nicht so, dass ich einen Künstler deshalb nehme, dass ich Erfolg habe. Sondern ich nehme die Künstlerin, ihr Erzählen über die Werke, mein Begleiten dieser Werke, die das Aufschlüsseln dieser Wirklichkeit so ermöglicht, wie es bisher noch nicht erlebbar war. Das ist natürlich ein gewisser Luxus, ich schiele nicht auf die Besucherzahl. Ich weiß um die Dreistigkeit dieser Antwort, aber ich reize das aus, so lange es geht.

Gibt es dabei Grenzen für Sie? Ich kann auch mit totaler Provokation Menschen zum Staunen bringen – ja gibt's denn so was? Aber ich kann auch zu totaler Ablehnung kommen.

Rauchenberger: Provokation ist natürlich ein zulässiges Stilmittel der Kunst. Für mich ist es nicht das vorrangige. Aber für mich als Kurator ist die Freiheit der Kunst in jedem Fall zu wahren. Als Kurator entscheide ich ja nur, ob ich das Werk zeige oder nicht. Provozieren lasse ich Kunst dann, wenn es etwas aufzudecken gibt oder wenn es etwas herauszuholen gibt, was die gesellschaftlichen Konventionen sonst nicht erlauben.

Manche Häuser oder Galerien spielen grundsätzlich mit der Grenzüberschreitung.

Rauchenberger: Nein, das gehört für mich nicht zu den Grundprinzipien. Wenngleich man das im Vorhinein nicht immer weiß. Wir haben derzeit ein Werk in einer Ausstel-

lung, das hier keinerlei Widerspruch erfährt; das gleiche Werk hat in Tirol zu heftigen Protesten geführt.

Ist es in Zeiten wie diesen, in Zeiten des Informationsüberflusses nicht extrem schwierig, Menschen überhaupt noch in Erstaunen zu versetzen? Und gilt das nicht ganz besonders für Menschen mit einem gewissen intellektuellen Niveau?

Rauchenberger: In einer gewissen Weise gebe ich ihnen da schon recht. Aber schöner ist es für mich, wenn etwa Menschen mit einem geringen Bildungsniveau zu uns kommen und dann über aktuelle Kunst fasziniert sein können. Das sind für mich sehr bewegende Momente, weil es diese Erfahrung des Staunens möglich macht. Erstaunen ist letztlich vorsprachlich und auch vorintellektuell. Das ist eine zutiefst kindliche Erfahrung.

Damit sind wir bei einer ganz anderen Art des Erstaunens: den leuchtenden Augen eines Kindes vor dem strahlenden Christbaum.

Rauchenberger: Das berührt uns Ältere, klarerweise. Deshalb machen wir dieses Schauspiel mit Kindern ja mit. Der entscheidende Punkt ist aber schon, wie man dieses mit großem Staunen verbundene Schauspiel hinübertragen kann ins Älterwerden der Kinder.

Die Kirche hat jahrhundertlang Erfahrung darin, Menschen zum Staunen zu bringen. Zuerst waren es die Erzählungen über die Existenz Gottes und von seinen Taten und den Taten derer, die ihm folgten. In späteren Jahren kamen prunkvolle Kirchenbauten dazu die Menschen staunen ließen über das, was im Namen Gottes geschah und noch geschehen würde. Heutzutage, in Zeiten des medialen Overkills, ist es für die Kirchen deutlich schwieriger, jemanden zum Staunen zu bringen.

Im Dachboden der Minoriten: ein neuer Ort des Staunens in der Ausstellung „GOTT HAT KEIN MUSEUM“.

FOTO: KULTUM/A. HOPPER



ZUR PERSON

Johannes Rauchenberger, geboren 1969 in Weiz, studierte Kunstgeschichte und Theologie in Graz, Tübingen und Köln, verheiratet, fünf Kinder, lebt in Graz und ist Leiter des Kulturzentrums bei den Minoriten (Kultum), sowie Uni-Lektor in Wien und Graz.

Rauchenberger: Da habe ich zunächst eine ambivalente Antwort: Ja, Kirche will Menschen zum Staunen bringen. Sie wusste immer, wie das geht und hat dabei alle Medienregister gezogen. Aber das war oft auch eine Strategie, speziell in der Gegenreformation, die bekanntlich nicht nur hehre Ziele hatte. Die mediale Überwältigung von damals erleben jetzt unsere Kinder mit dem Handy und den medialen Welten. Wir als Eltern merken, dass wir an der Kippe stehen, dass wir erkennen, es geht so nicht mehr. Damit stehen wir vor der Frage des Themas des Verbietens dieser medialen Überwältigung. Das halte ich

für ein ernsthaftes erzieherisches Thema. Ich bin ganz fest davon überzeugt, dass das kommen wird. Denn niemand kann mit diesem dauernden medialen Overkill leben. Was nun Weihnachten angeht: Es bleibt eine vornehme Aufgabe der Kirchen, ihre Räume als Sehnsuchtsorte einladend aufzumachen. Menschen, die das Jahr über diesen Raum nicht (mehr) betreten, in einer geteilten Weihnachtsfreude einen Raum zu geben und sie an einem Ritus teilhaben zu lassen, der eine Ahnung des Mensch gewordenen Gottes für alle offen hält.

Wieso gilt das für Gläubige, Uninteressierte oder Ungläubige – vom

prachtvollen Petersdom bis zur kleinen einfachen Dorfkirche?

Rauchenberger: Kirchen haben – so wie vielfach auch die Kunst – in der totalen Vernutzung unserer Zeit, wo also jeder Quadratmeter genutzt und bespielt wird bis hin zu Weihnachtsmärkten und Punschstandeln, das Angebot eines ungenutzten oder „unnützen“ Raums. Diese Momente des Unverfügbaren sind ein großer Schatz, den unsere Gesellschaft an der Kirche auch schätzt. Das hat nichts mit Macht, mit Popanz oder Reichtum zu tun, weil diese Möglichkeit des Unverfügbaren für alle gilt.

Interview: Claus Albertani ■

Auf dem Weg des Vertrauens

Am 11. Oktober hat Bruder Adam in der Franziskanerkirche seine Ewige Profess abgelegt – das feierliche Versprechen, die Gelübde des Gehorsams, der Keuschheit und der Besitzlosigkeit auf Lebenszeit zu leben. Es war ein stiller, aber entscheidender Moment: kein Abschluss, sondern ein bewusstes „Ja“ zu einem Weg, den er mit Gott weitergehen will.



Ich bin 1991 in Wels geboren und in Marchtrenk aufgewachsen. Vor sieben Jahren bin ich in den Franziskanerorden Österreich eingetreten. Meine Ausbildungsjahre führten mich in die Schweiz, in Italien nach Mezzolombardo und Rom wie auch hier nach Graz. Diese Vielfalt prägt mich bis heute. Ich durfte erleben, wie Brüder aus verschiedensten Kulturen und mit vielfältigen Lebensgeschichten gemeinsam die Spuren des heiligen Franziskus folgen – jede Gemeinschaft eine andere Gestalt derselben Berufung.

Die drei Gelübde, die sogenannten evangelischen Räte, sind für mich keine Einschrän-

kungen, sondern Ausdruck einer Lebensform, die sich am Evangelium orientiert. Sie laden ein, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren: auf Gott, auf die Mitmenschen, auf die Schöpfung. Besitzlosigkeit bedeutet für mich vor allem, nicht an Orten, Dingen oder Konzepten zu hängen. Als Franziskaner lebe ich bewusst ortsungebunden – frei, dorthin zu gehen, wohin mich die Kirche und der Orden sendet. Diese Freiheit ist kein Verzicht, sondern Ausdruck des Vertrauens, dass Gott mich trägt, wohin der Weg auch führt.

Meine Berufung begann nicht mit einem plötzlichen Ruf, sondern mit einer wachsenden Faszination für das Leben des heiligen Franz von Assisi. Ich wollte verstehen, was es heißt, in radikaler Einfachheit und Freude dem Evangelium zu folgen. Mit der Zeit lernte ich, dass Berufung nicht in erster Linie ein Entschluss ist, sondern eine Beziehung: Gott Vertrauen zu schenken, dass er den Weg zeigt, und bereit zu sein, sich selbst dabei zu

verändern. Klosterleben heißt für mich, in diese Dynamik hineinzuwachsen – immer wieder Vorstellungen loszulassen, damit Gottes Wirken Raum gewinnt.

Im Rückblick verstehe ich meine Nachfolge Christi im Geist des heiligen Franziskus als eine Form der Restitution. Ich sehe sie als Antwort auf das gnadenvolle Wirken Gottes in meinem Leben: Die Schöpfung dankbar annehmen, die empfangenen Gaben erkennen und sie – wenn möglich – veredelt zurückschenken. Das geschieht in Lob und Hingabe, in der Absage an Besitz- und Machtstreben und in der Zuwendung zu den Randständigen und Marginalisierten. Dort, wo Menschen übersehen oder vergessen werden, ereignet sich oft am deutlichsten Gottes Gegenwart.

Derzeit bereite ich mich auf die Weihen vor. Meinen künftigen priesterlichen Dienst verstehe ich als Dienst mit dem Volk Gottes. Ich möchte den Menschen zuhören, mit ihnen glauben, von ihren Er-

fahrungen lernen. Besonders in den Biographien der Randständigen und Verwundeten wird mir Gottes Selbstmitteilung spürbar – dort, wo Glaube nicht Theorie ist, sondern gelebte Hoffnung.

Mittelfristig bereite ich mich auch auf den Schuldienst vor. Bildung ist für mich ein geistlicher Auftrag. Jungen und Mädchen Bildung zu ermöglichen, heißt, sie zu mündigen, denkenden Menschen zu erziehen – zu Persönlichkeiten, die Verantwortung übernehmen und kritisch, aber hoffnungsvoll in die Welt blicken. Schule ist ein Raum, in dem der Mensch wachsen kann – in Wissen, in Freiheit, im Glauben.

So sehe ich meine Ewige Profess nicht als Ende eines Weges, sondern als bewusste Entscheidung, mich weiterhin formen zu lassen – durch Gott und die Menschen, denen ich begegne. Es ist ein Leben im Vertrauen, dass der Weg, auf den ich mich eingelassen habe, trägt – auch über das Sichtbare hinaus.

Br. Adam Bergmann OFM ■



Ein neuer Führer für den Grazer Dom

Herzliche Einladung zur Präsentation inklusive Dom-Rundgang am 18. Dezember 2025 um 12:00 Uhr

Seit mehr als 850 Jahren ist St. Ägyd Zufluchts- und Hoffnungsort in der Stadt Graz und seit mehr als 200 Jahren auch das geistig-geistliche Zentrum der Diözese Graz-Seckau. Mit seiner wechselvollen Entwicklung und reichen Ausstattung ist das Gotteshaus ein lebendiges Zeugnis der politischen und kirchlichen Geschichte und ein Schatzhaus für Kunst und Kultur.

Nach der umfassenden Restaurierung von Kirche und Orgel gibt es Geschichte(n) und Kostbarkeiten des Grazer Doms nun auch zum Nachlesen in Form eines neuen Kirchenführers.

Die beiden Autoren, Christian Brunnthaler und Heimo Kaindl, stellen das Gotteshaus vor, benennen die Besonderheiten der Ägydiuskirche und laden mit dem reich bebilderten und ansprechend gestalte-

ten Führer zu einer Entdeckungstour ein. Auch die angrenzende Katharinenkirche mit dem Mausoleum kommt nicht zu kurz.

Im 108 Seiten umfassenden Führer wird die Bedeutung der heutigen Domkirche und der Katharinenkirche mit dem Mausoleum deutlich: Sie sind das Herzstück der Stadtkrone von Graz und bedeutender Repräsentationsort österreichischer Geschichte.

Der Kirchenführer ist im Diözesanmuseum Graz erhältlich. (RED)

DAS BUCH

Der Dom zu Graz. Mit Katharinenkirche und Mausoleum. Christian Brunnthaler und Heimo Kaindl. 108 Seiten, farbige Abbildungen, Grundrisse. 19 x 12 cm, Graz 2025. Verlag Diözesanmuseum Graz. ISBN 978-3-901810-54-1.

30 Minuten Kulturunterbrechung in der Mittagspause: Einladung zur Präsentation des Dom-Kirchenführers

Donnerstag, 18. Dezember 2025, 12:00 Uhr
Domkirche Hl. Ägydius in Graz

Eintritt frei, Anmeldung erbeten unter T: 0316 821683 oder Mail: graz-dom@graz-seckau.at

Im Rahmen der Präsentation stellen die Autoren drei Besonderheiten im Rahmen eines Rundganges in der Kathedrale vor.

FOTOS: OFMAUSTRIA

ANZEIGE

SICHERN SIE SICH IHRE VIGNETTE 2026!

Bei Ihrem/r GRAWE Kundenberater:in!

* Aktion unterliegt besonderen Bedingungen, gültig für Neuabschlüsse von Oktober bis Dezember 2025. Nähere Infos bei Ihrem/r Kundenberater:in, in Ihrem Kundencenter oder unter 0316/8037-6222.

grawe.at/vorsorge

Die **meistempfohlene** Versicherung Österreichs.

GRAWE

Alljährlich werden in einer unabhängigen Studie (FAW Recommender Award) 8.000 Kund:innen von Versicherungen und Banken in Österreich zu ihrer Zufriedenheit und Bereitschaft zur Weiterempfehlung befragt. Die GRAWE steht bei den Versicherungen bundesweit in der Gesamtwertung der Jahre 2016-2025 klar an erster Stelle. Details: grawe.at/meistempfohlen.

ANZEIGE

IHR VERLÄSSLICHER PARTNER IN SCHWEREN STUNDEN

BESTATTUNG WOLF

Täglich von 0-24 Uhr

☎ 0316 / 26 66 66

Graz-Zentrum

Alexander Leitner
Grazbachgasse 59
T: 0316 / 26 66 66-20

Zentralfriedhof Graz-St. Peter

Beate Stowasser
Triester Straße 164
T: 0316 / 26 66 66-10

DI (FH) Florian Wolf
St. Peter Hauptstraße 61
T: 0316 / 42 55 42

Für einen würdevollen Abschied



„Mein Herr und mein Gott“

Stationen des Staunens – Staunen über die Natur, über das Leben und seine Fügungen, über Gottes Wirken: Eine Betrachtung von Diakon Thomas Csanády.



In seinem Gemälde vom „ungläubigen Thomas“ (um 1601–1602) zeigt der italienische Maler Caravaggio den Moment, in dem der Apostel staunend begreift, dass das Unglaubliche Wirklichkeit geworden ist. BILD: GEMEINFREI, VIA WIKIMEDIA COMMONS

Bringt nicht der Ausruf des heiligen Apostels Thomas – „Mein Herr und mein Gott“ – das ganze Staunen bei seiner Begegnung mit dem auferstandenen Christus zum Ausdruck? Seine Verwunderung, seine Anerkennung Christi und das Bekenntnis zu seinem Herrn? Er sieht, staunt und bekennt.

Das Thema der aktuellen Ausgabe – Staunen – hängt für mich eng mit dem Bibelvers zusammen, den ich anlässlich meiner Weihe zum Diakon ausgewählt habe: „Mein Herr und mein Gott!“ (Joh 20,28).

Manchmal staune ich, wenn ich die Sonne aufgehen sehe, wenn ich Güte zwischen Menschen bemerke, wenn Dinge sich wie von selbst fügen, wenn eine Dunkelheit weicht oder ein Gedanke aus der Tiefe zutage tritt. Ich staune über die Macht des Blicks, oder wenn ER, Gott, mich berührt, wenn Wunder sich ereignen im Heute. Ich bin dankbar für Men-

schen, die mir auf meinem Weg begegnet sind, für alles Wunderbare, das ich erleben durfte und für alle Fügungen, die mich die Welt mit neuen Augen sehen lassen.

Staunen über die Liebe Gottes

Die Güte Gottes begleitet mich durch mein ganzes Leben. Verdichtet in meiner Jugend, als ich durch einen guten Priester angeleitet wurde, das viele Gute zu beachten, das ich erfuhr, und ich auf diese Weise Gott danken lernte. Und was passierte? Wie ein Rauschen lebendigen Wassers trat die Liebe Gottes in mein Leben und offenbarte mir IHN als lebenspendende Quelle. Gott ist die Liebe – diese zutiefst erfüllende Erfahrung wiederholte sich mehrfach in meinem Leben! So begegnete ich der Liebe Gottes in der heilenden Erfahrung des Sakraments der Versöhnung und mir wurde bewusst: Gott ist einfach – nur

Liebe. Immer wieder durfte ich Gottes Spuren in meinem Leben wahrnehmen und immer wieder neu über sein Wirken staunen, über sein wunderbares SEIN.

Staunen über die Natur

Wunderbare glitzernde Schneelandschaften, verschneite Berg-hänge, die herrliche Schöpfung Gottes. Unvergesslich z. B. das beeindruckende Naturschauspiel beim Schifahren in Ober-tauern, wo neben all diesen Schönheiten, die allein schon die Seele zum Staunen bringen, plötzlich ein riesiger Lichthof, ein „Halo“ das Tal erfüllte. „Staunenswert sind deine Werke, oh Herr“ (Ps 139,14). Dieser atmosphärische Lichteffect, bewirkt durch hohe Anteile von Eiskristallen in der Luft und die Sonneneinstrahlung, ließ meine Familie und mich gebannt am Rand der Schipiste verharren. Wir konnten uns an der Schönheit, die sich uns

zeigte, nicht sattsehen. Minutenlang stand der Lichtring über dem Tal, mit seinen kreuzförmig angeordneten Licht-Brennpunkten, die wie Sonnen an den Rändern aufstrahlten, eine Epiphanie des Schönen. Ein einzigartiges Naturwunder, das mir und meinen Lieben unvergessliche Augenblicke bescherte und uns bis zum heutigen Tag begeistert.

Staunen über das Leben

Ich darf Vater einer Tochter sein – ich weiß noch genau, welches Staunen mich bei ihrer Geburt erfasste – als dieses kleine Wesen kurz nach Verlassen des Mutterleibs auf meiner Brust zu liegen kam. Ein kleiner Mensch lag plötzlich da – wie von einem anderen Stern! Die Winzigkeit der Glieder, das Ebenmaß des kleinen Körpers – Staunen und Dank erfüllten mich und bewegten mein verwirrtes Vaterherz zu einem Stammeln des Dankes.

Und die ersten Tage zu Hause – Schnee fiel in Massen vom Himmel und tauchte die Welt in ein Meer aus weißer Watte. Stille draußen und Stille drinnen. Ein heiliger Friede – Staunen über das neue, lang ersehnte Leben!



Im Staunen wohnt Gott

Staunen lässt mich sehen, was größer ist als ich. Staunen öffnet Herz und Hände dem Leben. Im Staunen wohnt Gott – leise und nah. Ich kann nur staunen über die Güte Gottes, über all das, was ER in meinem Leben gewirkt hat. Aus diesem Staunen möchte ich leben, aus ihm meinen Dienst als Diakon gestalten.

DU kennst mich und weißt von mir – hier bin ich, mein Herr und mein Gott.

Thomas Csanády ■

ZUR PERSON

Thomas Csanády ist gebürtiger Obersteirer und leitet die Sondersammlungen an der Universitätsbibliothek der Universität Graz. Er ist verheiratet, Vater einer Tochter und seit November ehrenamtlicher Diakon am Grazer Dom. Gemeinsam mit seiner Frau Regina engagiert er sich in der diözesanen Ehevorbereitung und -begleitung.

ANZEIGE

GROSSES BEGINNT IM KLEINEN.

Weihnachten zeigt, wie viel Kraft im Miteinander steckt. Wenn wir füreinander da sind, wachsen wir über uns hinaus. Raiffeisen wünscht ein frohes Fest, viele Momente des Zusammenhalts und ein neues Jahr voller gemeinsamer Stärke.

WIR MACHT'S MÖGLICH.

raiffeisen.at



FOTOS: MARTIN FUCHS

Gelebte Solidarität

Besuch aus Brasilien



Letzten Sommer durften wir, die „Brasiliengruppe“, Gäste aus Porto Nacional in Graz willkommen heißen. Gemeinsam besichtigten wir unsere Stadt und feierten einen bewegenden Gottesdienst mit dem Stadtpfarrer in der Stadtpfarrkirche. Dabei wurde auch ein Bericht über das *Centrinho* vorgestellt, ein Tagesheim für unterernährte Kinder, das wir

seit vielen Jahren unterstützen. Das *Centrinho* ist Teil der Organisation *Comsaúde* und betreut Kinder von der Geburt bis zu drei Jahren, die zwar kein Fall für das Krankenhaus sind, aber ständige ärztliche und pflegerische Begleitung brauchen. Neben medizinischer Versorgung geht es dort vor allem um Ernährung, Bildung und die Stärkung der Fa-

milien. Auch Eltern und Geschwister werden einbezogen, etwa durch Beratungen, Hausbesuche und Kurse, die ihnen helfen sollen, ihre Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern.

Getragen wird diese Freundschaft von der „Brasiliengruppe“ der Stadtpfarrkirche Graz, die aus einer Kerngruppe von etwa zehn Personen und rund 20 weiteren Mitgliedern besteht. Uns, die Brasiliengruppe, verbindet der Wunsch, weltweite Solidarität glaubhaft zu leben. Dabei möchten wir nicht nur helfen, sondern auch auf strukturelle Ungerechtigkeiten einwirken.

Unser Dank gilt allen, die uns dabei unterstützen – sei es durch Spenden, durch Mitar-

beit oder durch ihr Gebet. Jeder Beitrag hilft, Kindern eine lebenswerte Zukunft zu ermöglichen.

Martin Fuchs ■



KONTAKT

Mag. Martin Fuchs
+43 664 4270538
martinfuchs@drei.at

SPENDENKONTO

AT65 2081 5000 0095 4222
Sei So Frei Konto der Brasiliengruppe der Stadtpfarrkirche
Info: Wenn Absetzbarkeit gewünscht ist, bitte Name und Geburtsdatum eintragen.

Einfach und notwendig

Die andere Welt uralter mönchischer Spiritualität – in unserer Kolumne „Wie ich es sehe“

Der Athos ist der östlichste Teil der makedonischen Halbinsel Chalkydike und erstreckt sich als eigenständige autonome orthodoxe Mönchsrepublik unter griechischer Souveränität über eine Fläche von 336 Quadratkilometern.

Als Siedlungsform gibt es neben den auf die Zeit der Piratenübergriffe zurückgehenden wehrburgartigen Großklöstern Skiten (klosterähnliche Bauten), Kalivia (Häuser für mehrere Mönche) und Kellia (Hütten). Manche Mönche leben zudem in völliger Abgeschiedenheit in kaum zugänglichen Eremitagen, vorwiegend an den schroffen Felsen.

Von den 20 Klöstern sind 17 griechisch-orthodox, je eines ist bulgarisch-orthodox, russisch-orthodox und serbisch-orthodox. Der Athos ist UNESCO-Weltkulturerbe. Der imposante Berg Athos ist 2.033 Meter hoch und verleiht der gesamten Region seinen Namen.

Am Athos leben derzeit über 1.800 Mönche, zudem Verwaltungsangestellte, Geschäftsbesitzer und Saisonarbeiter, sowie eine streng reglementierte Zahl von Pilgern.

Als Pilger am Heiligen Berg hat man sich nach Erhalt des Diamonitiron an strenge Vorgaben zu halten. Kleidungs Vorschriften gehören genauso dazu wie Verhaltensregeln insgesamt.

Landschaftlich ist der Athos atemberaubend schön. Im Innern gibt es zahlreiche Berge und Hügel, durchsetzt von Schluchten und Tälern. Wasser ist durch Gebirgsbäche und

Quellen selbst im heißen Sommer reichlich vorhanden. Die Halbinsel ist mit Buchen-, Kastanien- und Zypressenwäldern sowie Büschen dicht bewachsen. Daneben wird die Landschaft geprägt von Weinstöcken sowie Obst- und Olivenbäumen rund um die Klöster. Die alten, wildromantischen steingepflasterten Wege und Brücken sind Jahrhunderte alt, werden immer weniger benutzt, verwildern und sind nach und nach durch Straßen ersetzt.

Garten der Gottesmutter

Das Zutrittsverbot für Frauen ist seit dem Jahr 1045 in Kraft. Seitdem dürfen Frauen keinen Fuß auf die Halbinsel setzen. Warum das so ist, erklärt das Synonym für den Athos, der auch „to perivóli tis Panagías“, also „der Garten der Gottesmutter“ heißt und daher im theologischen Sinne einzig und allein der obersten Heiligen der orthodoxen Kirche, Maria, vorbehalten ist.

Aber was macht die Faszination dieses heiligen Ortes aus?

Keiner beschreibt die Sehnsucht nach dem Agion Oros besser als Heinz Nußbaumer in seinem Buch *Der Mönch in mir*. „Anfangs fährt man aus Neugierde und auf der Flucht vor permanenter Erreichbarkeit auf den Athos, später aus Sehnsucht nach einer Gegenwart, deren Radikalität einen einzigartigen Schatz an Lebenserfahrungen bereithält. Es ist eine andere Welt, in der man sich auf den Weg uralter mönchischer Spiritualität be-



FOTO: H. KALOUD

gibt. Es ist ein Ort der Kraft und des Glücks, das aus der Stille strömt. Der Athos zeigt Wege auf zu einem Lebenssinn, der aus der Fähigkeit wächst, tief in sein Herz hineinzuhören, innezuhalten – um so ein Höchstmaß an Seelenruhe schon im Jetzt und Hier zu finden.“

Dem Himmel nahekommen

Die Dinge ablegen. Alles hinter sich lassen, dem Himmel ganz nahekommen. Das ist der Agion Oros. Sich selbst und die Welt reduzieren auf das Allernotwendigste: Rucksack, Gehstöcke, Zahnbürste, Wanderschuhe, dunkle Kleidung, Wasserflasche.

Das Gehen am Athos ist beschwerlich und befreiend zugleich. Pilgern, beten, monoton die gleichen Sätze, singen, in sich kehren, nachdenken, schauen, hören, fühlen, dankbar sein, leben um zu ERleben, vordenken auf das Leben, das uns nach dem irdischen Leben erwartet.

In den Klöstern wird man fröhlich willkommen heißen und mit Süßspeisen und einem Glas Tsipouro empfangen. Bereitwillig werden Kirche und Kloster gezeigt.

Bis zur Abendandacht sollte das erwählte Kloster zur Übernachtung erreicht sein. Nach dem Abendgebet in der Hauptkirche und Essen im Refektorium werden die seit Jahrhunderten aufbewahrten Reliquien

vorgeführt und erklärt. Der geübte Pilger streift seine mitgebrachten und zu weihenden Gegenstände über die reich verzierten und in Gold und Edelsteine gefassten Reliquien. Geschlafen wird meist in Schlafsälen für bis zu 40 Personen. Die Sanitäreinrichtungen sind einfach und bescheiden.

Der neue Tag beginnt am Athos mit dem Sonnenuntergang. Die Nacht wird zum Tag. Die Stundentrommel erklingt. Das Feiern in der Kirche beginnt zumeist um 4 Uhr morgens. Stundenlanges Gebet unter dem unvergleichlichen Gesang der Choräle – und die Zeit vergeht wie im Flug.

Das Essen zwei Mal am Tag ist karg und vegetarisch. Gekocht wird, was der Berg schenkt. Nirgendwo auf der Welt schmeckt ein kalter Fisch oder Gemüse so gut wie am Athos.

Rolf Kuhlmann schreibt in seinem Buch *Der Athos*: „Der Athos Mönch spricht von Herz zu Herz, das ist seine Form des Dialogs.“

Am Heiligen Berg hört man nie eine Predigt. Nichts wird verfälscht. Alles ist, wie es ist. Die Schrift bleibt Schrift.

Entweder man geht auf den Athos einmal, gewinnt einen Eindruck vom Leben am Heiligen Berg, oder man ist von diesem Himmlischen Ort so fasziniert, dass er einen fortan nie mehr loslässt.

Dr. Herbert Kaloud ■

Leuchtende Kirchen

KLANGLICHT-Festival in den Innenstadt-Pfarren

Im Rahmen von Klanglicht, dem großen Kunstfestival der Bühnen Graz, zählten Ende Oktober auch heuer wieder Kirchen wie die Stadtpfarrkirche, das Mausoleum und erstmals auch die Dreifaltigkeitskirche zu den besonderen Stationen. Über 100.000 BesucherInnen strömten an den vier Festivalabenden in die Innenstadt, um dieses besondere Leuchten zu erleben.

In der Stadtpfarrkirche zog das spanische Künstlerkollektiv Onionlab mit der Installation „Echoes of Light“ in seinen Bann, im Mausoleum ließ der japanische Lichtkünstler Yasuhiro Chida in seiner Arbeit „Fresnel“ hunderte kleine Spiegel auf dem Boden den wunderbaren Raum reflektieren. Und die Dreifaltigkeitskirche der Franziskanerinnen wurde vom Grazer Künstlerkollektiv

OchoReSotto nicht nur an der Außenfassade phantasievoll beleuchtet – auch im Inneren wartete die Installation „Arkestra of Light – lifted“ überraschend mit großen, bewegten Mustern auf, die den barocken Kirchenraum in einem Wechselspiel aus Ruhe, Freude und Energie fluteten.

Geschäftsführer Bernhard Rinner von den Bühnen Graz und Klanglichtkuratorin Birgit

Lill-Schnabl dankten den kirchlichen Kooperationspartnern Stadtpfarrprobst und Dompfarrer Ewald Pristavec, Provinzoberin Sr. Sonja Dolesch und Gertraud Schaller-Pressler (Kirchen Kultur Graz) für die gute Zusammenarbeit – und diese im Gegenzug für die Möglichkeit, ihre Kirchen in so besonderem Licht zeigen zu können.

G. Schaller-Pressler ■

Schöpfungsstimmen

Eine ganz andere, leise Welt tat sich im Herbst in der Stadtpfarrkirche auf, wo während der ökumenischen Schöpfungszeit christlicher Kirchen die Ausstellung „Schöpfungsstimmen“ zu sehen war, die auf vielfache Weise die Schöpfungsverantwortung thematisierte und auch Franz von Assisi vorstellte. Zudem erklangen zwischen 12 und 18 Uhr jeweils zur Viertelstunde kurz die Stimmen heimischer Vögel.

„Wenn in der Kirche plötzlich eine Amsel laut zu zwitschern begann, huschte erst Verwunderung, später ein Lächeln über die Gesichter der Besucherinnen und Besucher“, so Initiatorin Daniela Felber, die als Referentin für Schöpfungsverantwortung in der Katholischen Stadtkirche Graz dieses Projekt gemeinsam mit Kulturreferentin Gertraud Schaller-Pressler umgesetzt hatte: „Diese kleine Ausstellung im Kirchenraum war für viele ein



Anstoß zu staunen und für die Schönheit der Schöpfung zu danken“, so Felber, „aber auch um ihre Zerbrechlichkeit aufzuzeigen und zum Aktivwerden einzuladen.“ (RED)



„Jauchzet, frohlocket“
Weihnachtslieder aus aller Welt (Toneinspielung) – ein Klangprojekt von Kirchen Kultur Graz in der Stadtpfarrkirche, Herrengasse 23
Termine: 27., 29. und 30.12. sowie 2., 3. und 5.1.2026, jeweils 16.00–18.00 Uhr

FOTOS: ALEX KOCH, GERD NEUHOLD, MICHAEL HOFER; ILLUSTRATION: EVA PILS



Ein malerischer Weihnachtsgruß aus Graz

Die Grazer Illustratorin Eva Pils hat die diesjährige Ausmalkarte gestaltet, die in vielen liebevollen Details die Krippe am Färberplatz zeigt. Die von Kirchen Kultur Graz und Holding Graz herausgegebene

nen Postkarten sind bei der Tourismusinformation Region Graz (Herrengasse 16) und im Kircheneck (Herrengasse 23) kostenlos erhältlich, zudem als Download auf www.kath-kirche-graz.at.



Jetzt herunterladen von der Website der Katholischen Stadtkirche Graz

ANZEIGE

AM ENDE ZÄHLT DER LETZTE WEG.



Die Grazer Bestattung begleitet die Menschen in seit 120 Jahren ohne Umwege. Mit eigenem Krematorium in Graz, eigener Zeremonienhalle und unserem Friedhof sorgen wir dafür, dass man am letzten Weg gut ankommt.

0316 887-2800
grazerbestattung.at



GRAZ
BESTATTUNG

AVISO & BESONDERE TERMINE

Roraten im Seelsorgeraum Graz-Mitte

IN DEN INNENSTADT-PFARREN

- **Dom:** Samstag, 7:00 Uhr • Termine: 6., 13., 20. Dezember • anschließend Frühstück in der Bürgergasse 1
- **Franziskaner:** Samstag, 6:30 Uhr • Termine: 6., 13., 20. Dezember • in der Franziskanerkirche, anschließend Frühstück im Kultursaal
- **Stadtpfarrkirche:** Mittwoch, 6:30 Uhr • Termine: 3., 10., 17. Dezember • alle Roraten werden als Morgengebet bei Kerzenschein gefeiert, anschließend Frühstück
- **Leechkirche:** Mittwoch, 6:00 Uhr • Termine: 3., 10., 17. Dezember • anshl. Frühstück

WEITERE RORATEN IM SEELSORGERAUM

- **Herz-Jesu:** Donnerstag, 6:00 Uhr • Termine: 4., 11., 18. Dezember • in der Unterkirche, anschließend Frühstück
- **Karlau:** Dienstag, 6:00 Uhr • Termine: 2., 9., 16. Dezember • anschließend Frühstück
- **Mariahilf:** Dienstag & Freitag, 6:00 Uhr • Termine: 2., 5., 9., 12., 16., 19., 23. Dezember • von unterschiedlichen Gruppen gestaltet, anschließend Frühstück
- **Münzgraben:** Dienstag, 6:00 Uhr • Termine: 2., 9., 16. Dezember • anschließend Frühstück im Pfarrsaal
- **St. Andrä:** Donnerstag, 6:00 Uhr • Termine: 4., 11., 18. Dezember • anschließend Frühstück
- **St. Josef:** Montag, 6:00 Uhr • Termine: 1., 15. Dezember • anschließend Frühstück im Pfarrhof



Rote Krippe für Wünsche ans Christkind

29. November – 6. Jänner • Brunnenhof (Stadtpfarre)

„Es gibt Wünsche, die kein Mensch erfüllen kann.“ Im Advent sowie rund um Weihnachten und Neujahr können deshalb wieder Anliegen im Vertrauen auf Gott aufgeschrieben und in die rote Krippe im Brunnenhof der Stadtpfarre gelegt werden.



Sternsingen – gemeinsam unterwegs für eine bessere Welt!

29. Dezember – 5. Jänner

Die Sternsingeraktion steht vor der Tür und wir freuen uns über alle, die dieses Jahr mitmachen möchten. Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen, und zwar ganz nach ihren Möglichkeiten: stundenweise, halbtags oder ganztags. Gemeinsam bringen wir Segen zu den Menschen in unserer Stadt, singen und sammeln für Menschen in Not. Anmeldung & Infos: andrea.scheikl@graz-seckau.at bzw. 0676 / 8742 6782

Hausbesuche der Sternsinger

Wenn Sie einen Hausbesuch der Sternsinger wünschen oder jemanden kennen, der sich darüber freuen würde, melden Sie sich bitte an: andrea.scheikl@graz-seckau.at oder 0676 / 8742 6782.

Nikolausbesuch in der Innenstadt

Wenn Sie am Vorabend des Nikolaustags einen Hausbesuch vom Nikolaus wünschen, melden Sie sich bitte an (andrea.scheikl@graz-seckau.at oder 0676 / 8742 6782) und teilen Sie uns Ihre Adresse, Telefonnummer und die Zeitspanne mit, in der für Sie ein Besuch möglich ist.

Aktiver Leben – Senior:innenverein

Jeden Donnerstag, ab 14:30 Uhr (Programmbeginn: 15:00 Uhr) im Pfarrsaal der Stadtpfarre

Wir sind da für Menschen, die sich gerne unterhalten, gemeinsam anregende Stunden verbringen möchten und Anschluss oder neue Anregungen suchen. Seien Sie dabei!

Pfarrcafé am Mittwoch

Mittwoch, 10. Dezember, 14. Jänner, 11. Februar, jeweils 15:00–17:00 Uhr, in den Räumlichkeiten der Dom-pfarre (Bürgergasse 1)

Miteinander reden, Gedanken austauschen ... Anregungen für das Pfarrleben geben ... und besonders: GEMEINSCHAFT erfahrbar machen ... nicht nur im Gottesdienst, sondern beim Beisammensein in fröhlicher Runde. Kommen Sie vorbei!

Thomas-Gespräche

Donnerstag, 18:30–20:00 Uhr im Kircheneck • Termine: 4. Dezember, 8. Jänner, 5. Februar, 5. März

Gespräche über unangenehme Bibelstellen – schauen Sie vorbei und reden Sie mit!

Offene Trauergruppe „Meine Trauer leben“

Mittwoch, 10. Dezember, 7. Jänner, 4. Februar, jew. 18:00–19:30 Uhr, Pfarrsaal der Stadtpfarre (Eingang im Hof)

Wir sind eine offene Trauergruppe, in die jederzeit ein- bzw. ausgestiegen werden kann. Es ist keine Anmeldung erforderlich und die Teilnahme ist kostenlos.

Sprechstunde des Sozialkreises

Freitag, 19. Dezember, 23. Jänner, 20. Februar, 20. März, jeweils 10:00–11:00 Uhr • Stadtpfarrhof, Herrengasse 23, 8010 Graz

Bringen Sie zur Sprechstunde bitte einen Ausweis und Ihren Meldezettel mit.

Firmung im Dom

Pfingstsonntag, 24. Mai 2026

Am Pfingstsonntag 2026 wird im Dom das Sakrament der Firmung gespendet. Hauptsächlich betrifft das Jugendliche der drei Innenstadtpfarren, aber auch andere sind herzlich dazu eingeladen!

Wenn Ihre Tochter/Ihr Sohn bei uns die Vorbereitung mitmachen möchte, ersuchen wir Sie, sie/ihn via Mail an andrea.scheikl@graz-seckau.at anzumelden. Ein erstes Treffen wird am Samstag, 10. Jänner, stattfinden.



Kircheneck: Wir haben Zeit und sind für Sie da!

Dienstag bis Freitag, jeweils 10:00 – 18:00 Uhr

Das Team vom Kircheneck ist für Sie da:

- für Gespräche: ohne Anmeldung, vertraulich, anonym und kostenlos
- für Begegnungen und Informationen: Suchende und Zweifelnde sind ebenso willkommen wie Glaubende und Kritiker

Schauen Sie vorbei: Kircheneck, Herrengasse 23, 8010 Graz, 0316 / 8115 28



The Magic of Christmas – Weihnachtskonzert

Samstag, 13. Dezember, 20:15 Uhr • Franziskanerkirche

Ein festliches Crossover-Konzert mit Bariton Walter Nöst und Ensemble – mit traditionellen, klassischen und modernen Weihnachtsliedern zum Einstimmen auf die schönste Zeit des Jahres

Infos & Tickets: www.walternoest.com / www.oeticket.at

FOTOS: KIRCHENECK, CHRISTIAN BRUNNTHALER, WALTER NÖST

DOM
MUSIK

G R A Z

Grazer Nov. –
Dez. Dom 2025

ORGELMUSIK
IM DOM

23.11.
So. 19:00

KONZERT ZUM JAHRES-
TAG DER WEIHE DER
DOMORDEL
Domorganist Christian Iwan Graz
EINTRITT: € 15,- (€ 11,-)

6.12.
Sa. 16:00

ERLEBNIS DOMORDEL
Orgelführung in Wort und Musik
mit Domorganist Christian Iwan
Treffpunkt unter der Orgelempore
EINTRITT: € 5,- (nur Abendkasse, kein Vorverkauf)

20.12.
Sa. 18:15

O SCHLÜSSEL DAVIDS
Feierliche Adventvesper mit Orgelmusik
Sebastian Trinkl große Orgel, Kantorenschola
Christian Iwan Orgelpositiv

29.12.
Mo. 20:00

ORGELKONZERT
ZUM JAHRESSCHLUSS
Daniel Roth Paris
EINTRITT: € 20,- (€ 15,-)

KARTEN erhältlich an der Abendkasse
KARTENVORVERKAUF:
Graz Tourismus, Herrengasse 36, 8010 Graz
Graz Tourismus, Herrengasse 36, 8010 Graz

GRAZ

Das Land
Steiermark

DOM
MUSIK

G R A Z

Grazer 14. Dez.
19:00 Dom 2025

J. S. BACH
Magnificat in D-Dur
BWV 243

G. F. HÄNDEL
Ode for St. Cecilia's Day
HWV 76

Marie-Antoinette Stabenheiner Sopran I
Hannah Rheodoroff Sopran II, Justina Valtkute Alt
Joan Francesc Folgué Tenor, Ewald Nagl Bass
Domkantorei, Capella Leopoldina
Domkapellmeisterin Melissa Dermastia Leitung

PRIESTER:
KAT I € 24,-
(€ 28,- Schüler, Eltern & Studierenden)
KAT II € 28,-
(€ 22,- Schüler, Eltern & Studierenden)

WWW.DOMMUSIKGRAZ.AT

KARTENVERKAUF:
Graz Tourismus, Herrengasse 36,
8010 Graz
www.dommusikgraz.at
Abendkasse

GRAZ

Das Land
Steiermark

Kirchenmusik
an der Stadtpfarrkirche Graz

MUSIK IM ADVENT

Fr, 5. Dezember 2025, 18 Uhr
Aerofonia | Maribor/Ljubljana

Tjaša Drovenik Adamec | Orgel
Weronika Partyka | Saxofon

Do, 11. Dezember 2025, 18 Uhr
Barocker Glanz

Triosonaten des Barocks für 2 Violinen, Laute und Basso Continuo

Mo, 22. Dezember 2025, 19 Uhr
Orgelkonzert

Anja Kovač | Orgel

Änderungen vorbehalten!

Eintritt: Freie Spende zur Finanzierung der Konzerte

Adventkranzsegnungen
in den Innenstadt-Pfarrren

DOMPFARRE

Samstag, 29. November, 18:15 Uhr •
Adventvesper und Segnung der
Adventkränze, Kinderchor am Dom

STADTPFARRE

Sonntag, 30. November, 10:00 Uhr •
Messe mit Segnung der Adventkränze,
Kinderchor der Stadtpfarrkirche

FRANZISKANER

Samstag, 29. November, 16:00 Uhr •
Gottesdienst mit Adventkranzsegnung

WIR FREUEN UNS AUF
IHRE TEILNAHME!

DOMPFARRE

Bürgergasse 1, 8010 Graz

- **Samstag, 29. November • 18:15** Adventvesper und Segnung der Adventkränze, Kinderchor am Dom
- **Sonntag, 30. November • 1. Advent • 10:00** Messe, J. G. Rheinberger: Messe in Es-Dur op. 155, Resurrexit – Absolventinnenchor der Ursulinen (Ltg. P. Levert)
- **Samstag, 6. Dezember • 7:00** Rorate, anschl. Frühstück
- **Samstag, 6. Dezember • 16:00** „Erlebnis Domorgel“ – Orgelführung mit Domorganist Christian Iwan
- **Sonntag, 7. Dezember • 2. Advent • 10:00** Choralamt, Choralschola des Institutes für Kirchenmusik und Orgel an der Kunstuniversität Graz (Ltg. R. Miklós)
- **Montag, 8. Dezember • Mariä Empfängnis • 17:00** Messe, W. A. Mozart Missa brevis in F KV 192, Domchor und Domorchestra
- **Mittwoch, 10. Dezember • 15:00–17:00** Pfarrcafé am Mittwoch in den Räumlichkeiten der Dompfarre
- **Samstag, 12. Dezember • 7:00** Rorate, anschl. Frühstück
- **Sonntag, 14. Dezember • 3. Advent • 10:00** Messe mit Orgelmusik, Adventliche Choralbearbeitung von J.S. Bach
- **Sonntag, 14. Dezember • 19:00** Adventkonzert der Dommusik (Domkantorei, Capella Leopoldina), J. S. Bach Magnificat BWV 243, G. F. Händel, Ode for St. Cecilia's Day
- **Samstag, 20. Dezember • 7:00** Rorate bei Kerzenschein, anschl. Frühstück • 18:15 Feierliche Adventvesper, Kantorenschola, Sebastian Trinkl (Orgel)
- **Sonntag, 21. Dezember • 4. Advent • 10:00** Messe, Motetten zur Adventzeit, Jugendkantorei am Dom
- **Mittwoch, 24. Dezember • Heiliger Abend • 10:00** Kantoren- und Gemeindegesänge • 15:00 Kinderkrippenfeier: Krippenspiel „Das versteht doch kein Schaf“ von M. Röttger und P. Postert mit Domkinderchor und Jugendensemble am Dom • 17:00 Messe zum Heiligen Abend • 22:00 Turmblasen • 22:30 Hirten- und Krippenlieder zum Mitsingen, Domchor, Domgemeinde • 23:00 Christmette mit Bischof Krautwaschl, Domchor, Werke von M. Praetorius, J. S. Bach, R. Fuchs, Postludium: J.S. Bach Praeludium in C BWV 547/1 Domchor

- **Donnerstag, 25. Dezember • Hochfest der Geburt des Herrn • 8:30** Hirtenamt • 10:00 Hochamt mit Bischof Krautwaschl, J. Haydn: Harmoniemesse Hob. XXII: 14, Domchor, Domorchestra • 17:00 Messe, M. Reger: Mariä Wiegenlied, J. G. Rheinberger: Puer natus, C. Saint-Saens: Benedictus aus Weihnachtssoratorium, Capella Ferdinanda
- **Freitag, 26. Dezember • Stefanitag •** Feiertagsordnung
- **Sonntag, 28. Dezember • Fest der Heiligen Familie • 17:00** Messe zum Abschluss des Hl. Jahres mit Diözesanbischof Dr. Wilhelm Krautwaschl
- **Montag, 29. Dezember • 20:00** Orgelkonzert zum Jahresschluss, Daniel Roth (Paris)
- **Mittwoch, 31. Dezember • Silvester • 16:00** Bischöfliche Vesper, CH. V. Stanford: Te Deum, J. Forbes L'estranger: Magnificat, Postludium: J. S. Bach, Toccata in d BWV 565, Domchor, Domkantorei, Jugendkantorei
- **Donnerstag, 1. Jänner 2026 • Hochfest der Gottesmutter Maria, Neujahr • 17:00** W. A. Mozart: Missa solemnis KV 337, Domchor, Domorchestra
- **Dienstag, 6. Jänner • Epiphanie** Erscheinung des Herrn • 17:00 Sternsinger-gottesdienst, Blasius Amon: Magi videntes stellam, Jan Pieterszoon Sweelinck: Ab oriente, Jakob Regnart: Stella quam viderant magi, Sternsinger, Capella Ferdinanda
- **Sonntag, 11. Jänner • Taufe des Herrn • 10:00** Messe mit Orgelmusik, J. S. Bach Christ unser Herr, zum Jordan kam BWV 684/685 u. a.
- **Mittwoch, 14. Jänner • 15:00–17:00** Pfarrcafé am Mittwoch in den Räumlichkeiten der Dompfarre
- **Sonntag, 18. Jänner • 10:00** Messe, G. Fauré: Messe basse, F. Mendelssohn Bartholdy: Laudate Pueri, Frauenchor der Dommusik
- **Sonntag, 25. Jänner • 10:00** Messe, CH. Gounod: Messe brève No. 5 aux séminaires, Männerchor der Dommusik
- **Samstag, 31. Jänner • 18:15** Vesper zum Tag des geweihten Lebens mit Diözesanbischof Dr. Wilhelm Krautwaschl
- **Sonntag, 1. Februar • 10:00** Messe, Ch. Gounod: Messe brève Nr. 7 „aux Chapelles“, Chor der Stadthauptpfarrkirche Villach (Ltg. Klaus Waltritsch)
- **Montag, 2. Februar • Darstellung des Herrn, Lichtmess • 19:00** Messe, J.

Brahms: Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen?, P. Lukaszewski: Nunc dimittis, Domkantorei

- **Sonntag, 8. Februar • 10:00** Messe, Neue geistliche Lieder, Kinderchor und Jugendensemble am Dom
- **Mittwoch, 11. Februar • 15:00–17:00** Pfarrcafé am Mittwoch in den Räumlichkeiten der Dompfarre

STADTPFARRE

Herrengasse 23, 8010 Graz

- **Sonntag, 30. November • 1. Advent • 10:00** Messe mit Segnung der Adventkränze, Kinderchor der Stadtpfarrkirche
- **Mittwoch, 3. Dezember • 6:30** Morgengebet bei Kerzenschein, anschl. Frühstück
- **Freitag, 5. Dezember • 18:00** Uhr Musik im Advent, Aerofonia, Maribor/Ljubljana: Tjaša Drovenik Adamec, Orgel; Weronika Partyka, Saxofon
- **Samstag, 6. Dezember • 19:30** Konzert mit Werken von H. Schütz und J. S. Bach, Ensemble Kanti, Orgel: Stjepan Molnar, Ltg.: Agnes Schnabl
- **Montag, 8. Dezember • Mariä Empfängnis • 10:00** Messe, T. L. d. Victoria „Missa Ave maris stella“, Vokalensemble der Stadtpfarre
- **Mittwoch, 10. Dezember • 6:30** Morgengebet bei Kerzenschein, anschl. Frühstück
- **Donnerstag, 11. Dezember • 18:00** Musik im Advent, Barocker Glanz, Triosonaten des Barocks für 2 Violinen, Laute und Basso Continuo
- **Sonntag, 14. Dezember • 2. Advent • 10:00** Messe, C. Mawby „Missa brevis in A“ für Chor und Orgel, Jugendchor der Stadtpfarrkirche
- **Mittwoch, 17. Dezember • 6:30** Morgengebet bei Kerzenschein, anschl. Frühstück
- **Montag, 22. Dezember • 19:00** Musik im Advent, Orgelkonzert von Anja Kovač
- **Mittwoch, 24. Dezember • Heiliger Abend • 16:00** Kindermette, Krippenspiel mit dem Kinderchor der Stadtpfarrkirche • 21:30 Weihnachtslieder aus aller Welt, Jugendchor der Stadtpfarrkirche • 22:00 Mette mit der Messe in A von C. Tambling, Jugendchor der Stadtpfarrkirche

■ **Donnerstag, 25. Dezember** • Christtag • **10:00** Hochamt, Messe in C-Dur von F. Schubert, Chor und Orchester der Stadtpfarrkirche • **18:15** Messe

■ **Freitag, 26. Dezember** • Stefanitag • Messe nur um **10:00** Uhr

■ **Mittwoch, 31. Dezember** • **18:15** Jahreschlussgottesdienst, Werke von J. S. Bach und G. F. Händel, Vokalensemble und Bläser der Stadtpfarrkirche

■ **Donnerstag, 1. Jänner 2026** • Neujahr • **18:15** Messe, Werke von M. Lauridsen („O magnum mysterium“) und G. P. d. Palestrina („Missa hodie Christus natus est“), Vokalensemble der Stadtpfarrkirche

■ **Dienstag, 6. Jänner** • Epiphanie • **10:00** Hochamt • **18:15** Messe

■ **Sonntag, 1. Februar** • **10:00** Messe, R. Dubra „Missa simplex“, Stadtpfarrchor

■ **Montag, 2. Februar** • Darstellung des Herrn • **11:00** Messe

■ **Sonntag, 14. Februar** • **18:30** Gottesdienst für Liebende

FRANZISKANER

Franziskanerplatz 14, 8010 Graz

■ **Samstag, 29. November** • **16:00** Gottesdienst mit Adventkranzsegnung

■ **Montag, 1. Dezember, und täglich werktags in der Adventszeit** • **6:30** Rorate in der Kirche – samstags mit anschließendem Frühstück

■ **Montag, 8. Dezember** • Hochfest Mariä Empfängnis • **11:30** Festmesse: „Missa in G“ von F. Schubert mit SolistInnen, InstrumentalistInnen, Franziskuskantorei und Kantorei Mariahilf, Leitung: Kornras Narkmun

nen, InstrumentalistInnen, Franziskuskantorei und Kantorei Mariahilf, Leitung: Kornras Narkmun

■ **Freitag, 19. Dezember** • **9:00, 16:00** Nach den Gottesdiensten persönlicher Einzelsegen, erteilt mit Bitte um Gesundheit oder in einem persönl. Anliegen

■ **Sonntag, 21. Dezember** • **9:30** Pfarrgottesdienst; anschl. herzliche Einladung zu Kaffee und Kuchen • **20:00** Gottesdienst mit rhythmischen Liedern, gestaltet von der Gruppe Oremus

■ **Mittwoch, 24. Dezember** • Heiliger Abend • **6:30, 9:00** Gottesdienst • **16:00** Weihnachtsgottesdienst • **22:00** Christmette mit musikalischer Gestaltung.

■ **Donnerstag, 25. Dezember** • Christtag, Hochfest der Geburt des Herrn • **11:30** Festmesse: „Messe in C-Dur von Ägydius Schenk“ mit SolistInnen, InstrumentalistInnen, Franziskuskantorei und Kantorei Mariahilf, Leitung: K. Narkmun

■ **Freitag, 26. Dezember** • Stefanitag • **6:30, 9:30, 11:30** Gottesdienst • **20:00** kein Gottesdienst

■ **Mittwoch, 31. Dezember** • Hl. Silvester • **6:30, 9:00** Gottesdienst • **16:00** Jahresabschlussgottesdienst • **23:30–0:30** Offene Kirche & Einzelsegen zum Jahresbeginn

■ **Donnerstag, 1. Jänner 2026** • Neujahr, Hochfest der Gottesmutter Maria • Sonntägliche Gottesdienstordnung

■ **Dienstag, 6. Jänner** • Hochfest der Erscheinung des Herrn • Sonntägliche Gottesdienstordnung

■ **Freitag, 16. Jänner** • **9:00, 16:00** Nach den Gottesdiensten persönlicher Einzelsegen, erteilt mit Bitte um Gesundheit oder in einem persönl. Anliegen

■ **Sonntag, 18. Jänner** • **9:30** Pfarrgottesdienst; anschließend herzliche Einladung zu Kaffee und Kuchen

■ **Sonntag, 25. Jänner** • **20:00** Gottesdienst mit rhythmischen Liedern, gestaltet von der Gruppe Oremus

■ **Montag, 2. Februar** • Darstellung des Herrn • Kerzenssegnung bei allen Gottesdiensten

■ **Mittwoch, 11. Februar** • **16:00** Gottesdienst mit Krankensalbung

FRANZISKANISCHE GEMEINSCHAFT

■ **Samstag, 13. Dezember, 10. Jänner 2026, 14. Februar** • **9:00** Hl. Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Ordensgemeinschaft

THERESIENWERK

■ **Montag, 8. Dezember, 12. Jänner 2026, 9. Februar** • **16:40** Anbetungsstunde im Geiste der Hl. Therese von Lisieux in der Jakobikapelle; abschließend sakramentaler Segen

LIEBESFLAMME DES UNBEFLECKTEN HERZENS MARIENS

■ **Samstag, 13. Dezember, 10. Jänner 2026, 14. Februar** • **14:00** Gebetszönakel in der Jakobikapelle

ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN

Aktuelle Termin-Infos entnehmen Sie bitte Aushängen und Verlautbarungen sowie den Pfarr-Websites (siehe S. 19)!

NÄCHSTES PFARRBLATT

Die nächste Ausgabe der Zeit+Schrift erscheint zum Beginn der Fastenzeit.

WIR SIND FÜR SIE DA

	Grazer Dom	Stadtpfarrkirche	Franziskaner
Gottesdienst	Montag bis Freitag: 6:30 (Domherrenkapelle) und 19:00 Uhr Samstag: 7:00 Uhr Kapitelamt 18:15 Uhr Vesper Sonn- und Feiertag: 8:30, 17:00 Uhr Hl. Messe 10:00 Uhr Hochamt LEECHKIRCHE Mittwoch: 18:00 Uhr	Montag bis Samstag: 11:00 Uhr Sonn- und Feiertag: 10:00 und 18:15 Uhr	Montag bis Samstag: 6:30, 9:00 und 16:00 Uhr Sonn- und Feiertag: 6:30, 09:30, 11:30 und 20:00 Uhr DREIFALTIGKEITSKIRCHE Dienstag bis Samstag: 18:00 Uhr Vesper Sonntag: 17:30 Uhr Vesper
Eucharistische Anbetung	Donnerstag, 19:30 bis 20:00 Uhr (nach der Abendmesse)	Montag bis Samstag: 10:00 bis 11:00 Uhr	Montag, 19:00 Uhr Donnerstag, 16:40 Uhr (mit biblischer Betrachtung)
Beichtgelegenheit	Sonntag, ab 16:45 Uhr (während der Abendmesse)	nach Vereinbarung	bei allen Gottesdiensten oder nach Vereinbarung

Pfarramt	Röm.-kath. Pfarre Graz-Dom St. Ägydius Bürgergasse 1, 8010 Graz	Röm.-kath. Stadtpfarrkirche Graz Heiliges Blut Herrengasse 23, 8010 Graz	Röm.-kath. Pfarre Mariä-Himmelfahrt u. Franziskanerkloster Franziskanerplatz 14, 8010 Graz
Pfarrkanzlei	Mo, Di, Do: 9:00 bis 11:00 Uhr	Mo, Di, Do: 9:00 bis 12:00 Uhr Fr: 10:00 bis 12:00 Uhr	Mo–Fr: 8:00 bis 10:30 Uhr
Telefon	0316 / 82 16 83	0316 / 82 96 84	0316 / 82 71 72 (Pforte)
E-Mail	graz-dom@graz-seckau.at	graz-hl-blut@graz-seckau.at	graz-mariae-himmelfahrt@graz-seckau.at
Internet	graz-dom.graz-seckau.at	stadtpfarrkirchegraz.graz-seckau.at	www.franziskaner-graz.at
Pfarrer	Dr. Ewald Pristavec		Br. Andreas Holl OFM
Mitarbeiter:innen	Sabine Fritz, Pfarrsekretärin Gertrude Pellischek, Pfarrsekretärin Mag. Andrea Scheikl, Pastoralref. Mag. Christian Iwan, Organist Mag. Melissa Dermastia, DKM	Petra Marx, Pfarrsekretärin Mag. Andrea Scheikl, Pastoralref. Sebastian Trinkl, MA, Organist Michael Schadler, MA, Chorleiter	Br. Karl M. Schnepps, Kaplan Br. Markus Rinderer, Kaplan

Internet	www.kath-kirche-graz.at	
E-Mail	stadtkirchegraz@graz-seckau.at	
Büro	Herrengasse 23, 8010 Graz	
Mitarbeiter:innen	Walter Schreiber, Stadtkirchenreferent 0316 / 82 96 84 - 17	Ivana Zivkovic, Sekretärin 0316 / 82 96 84 - 29
Priesternotruf	Unter der Notrufnummer 0676 / 8742-6177 ist ständig ein röm.-kath. Priester im Grazer Stadtgebiet für dringende Versehgänge oder bei Unfällen , wo ein priesterlicher Beistand gewünscht wird, erreichbar. Wir bitten um Ihr Verständnis, dass eine Wartezeit von 1 bis 1,5 Stunden auf den Rückruf des jeweiligen Priesters möglich sein kann, da er auch seinem normalen Dienst nachkommen muss.	

SO SÜSS IST JETZT DER FRANZISKANERPLATZ!

3 Geschäfte - 3 Schwerpunkte - 3x Genuss



- Kerzen, Seckauer Lebkuchen und süße Christbaum-Deko!
- Das ganze Jahr über alles von Zotter unter einem Dach!
- Exklusive Schokoladen, Pralinen, Trüffel, Zuckerl und Bonbonieren!

IMPRESSUM

Medieninhaber, Redaktion und Verlagsanschrift: Stadtpfarrkirche zum Heiligen Blut, Herrengasse 23, 8010 Graz. Kontakt: 0316/829684, pfarre@stadtpfarrkirche-graz.at. Erscheinungsort: Graz. V.i.S.d.P.: Mag. Dr. Ewald Pristavec. Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrblatt-Team. Redaktion und Gestaltung: Clemens Wolf. Fotos innen: siehe Bildverweise. Cover: Jeswin Thomas / Pexels. Backcover: G. Klug, M. Fuchs, M. Aschauer, Franziskaner. Druck: Druckhaus Thalerhof GmbH. Verteilung: redmail. Auflage: 12.000.



1 Jugendchor der Stadtpfarreikirche beim „Pueri cantores“-Festival in München • **2** Erntedank in der Stadtpfarre • **3** Pfarrcafé in der Dompfarre • **4** Diakonweihe von Thomas Csanády im Dom • **5** Aktion „Mahlzeit! Willkommen Nachbarin, willkommen Nachbar!“ bei den Franziskanern • **6** Kloster- & Pfarrfest Mariae Himmelfahrt